



SWR2 ESSAY – Manuskript

„Ein Leben ohne Bücher ist genauso armselig wie ohne Musik“

Mauricio Kagel und die Literatur

Autor: Werner Klüppelholz

Redaktion: Lydia Jeschke

Sendung: Montag, 5. Dezember 2011, 22.05 - 23.00 Uhr

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie bestellen unter der Telefonnummer 07221 / 929-6030

Werner Klüppelholz

„Ein Leben ohne Bücher ist genauso armselig wie ohne Musik“

Mauricio Kagel und die Literatur

Zitator 1 (Kagel)

Mein Vater las sogar noch unter der Dusche.

Autor

Diese beiläufige Bemerkung von Mauricio Kagel ist Mitteilung eines empirischen Sachverhalts – permanenter Lesezustand – und zugleich selbst ein Stück Literatur. Natürlich hat der Vater nicht während eines bekanntlich feuchten Verfahrens der Körperhygiene Bücher in Händen gehalten, aber es wäre bei einem solch leidenschaftlichen Leser leicht vorstellbar gewesen: Literatur als Pointierung und Verdichtung gegebener Realität mittels Phantasie; Literatur als Lüge, die eine höhere Wahrheit darstellt.

Zitator 1

Mein Vater hatte wohl eine biblische Verehrung für das Buch als solches. Kein Wunder, wenn man weiß, dass das religiöse Judentum seine Berechtigung und Bestätigung nur darin sieht, Thora und Talmud zu erleben. *Das Buch des Buches soll geschmückt sein, aber schmucklos deine Worte*, wo habe ich dies gelesen? Ich bin in einem Milieu von Handwerkern, Druckern und Bibliophilen aufgewachsen, die die Werkstatt meines Vaters besuchten.

Autor

Wie die Musik ein mütterliches, so ist die Literatur für Kagel ein väterliches Erbe. Gleich Robert Schumann, Sohn eines Buchhändlers, fiel auch Kagel, Sohn eines Buchdruckers, die definitive Entscheidung zwischen gedruckten Noten und gedruckten Worten schwer. Kagel ist Komponist geworden und hat sich zugleich eine tiefe Liebe zur Literatur bis zuletzt bewahrt. Dass Thomas Mann durch Klaus Pringsheim in Los Angeles seine Bibliothek verkaufen ließ, für 25 Cent pro Band, solch ein Detail behielt Kagel voller Unverständnis im Gedächtnis. Viele Komponisten seit Beethoven waren fleißige Leser, doch schwerlich ist darunter einer zu

finden, der so von der Literatur lebte wie Mauricio Kagel. In der aus Russland eingewanderten Familie wurden Klassiker wie Goethe oder Hugo gelesen, doch auch neuere Autoren wie Proust waren keine Unbekannten. Freilich bildete nicht allein Kagels Familie ein Literatop, sondern ebenfalls die ganze Stadt Buenos Aires, wo er am 24. Dezember 1931 geboren wurde. Während Europa in Schutt und Asche fiel, konnte Buenos Aires in den 1940er und 50er Jahren als eine Weltmetropole der Musik und Literatur gelten, dank der europäischen Flüchtlinge.

Zitator 1

Ich pflegte eine Buchhandlung im ersten Stock eines Hauses zu besuchen, wo eine reizende Dame hauptsächlich englische Bücher second hand verkaufte. Wenn ich englische Literatur für eine Studie an der Universität brauchte, konnte sie mühelos helfen. Sie war die erste Frau von John Heartfield, dessen politische Grafik die Nazis zum Glühen brachte. Ich ging dann in eine andere Buchhandlung, spezialisiert auf Architektur und Fotografie. Ein deutscher Emigrant führte hier ein ausgezeichnetes Sortiment, immer mit den neuesten Erscheinungen. In einer französischen Buchhandlung wiederum konnte man viele Erstausgaben finden. Da die Minderheiten kulturell aktiv und neugierig waren, lebten alle gut von ihrem Gewerbe.

Autor

Heute wohl minder gut, aber es gibt immer noch 900 Buchhandlungen in dieser Stadt, viele davon mit der Patina von „Shakespeare and Company“ in Paris. Nicht ohne Grund hat die UNESCO Buenos Aires zur Welthauptstadt des Buches für 2011 gewählt.

Musik 1

2'10“

Mauricio Kagel: “Tango alemán”
 Mauricio Kagel, Gesang
 A. Barletta, Bandoneon
 J. Risi, Violine
 C. Roqué Alsina, Klavier
 Winter & Winter 910 128 – 2

Autor

In Kagels „Tango alemán“, deutscher Tango, bedient sich der Sänger – wir hörten Kagel selbst – einer Phantasiesprache, die so ähnlich klingen soll wie Spanisch. Solche Phantasie war Realität im melting pot Buenos Aires, wie aus Kagels Beschreibung eines Schachcafes hervorgeht.

Zitator 1

Rundherum ein Sprachgemisch wie in Babel nach der apokryphen Fassung überliefert: Russisch, Polnisch und Tschechisch, viel Deutsch, ein wenig Spanisch – wegen der Bedienung -, Ungarisch, Holländisch/Flämisch, Serbisch und Jiddisch. Kurzum, ein Spektrum der versammelten Emigration.

Autor

Das Sprachengewirr seiner Geburtsstadt hat bei Kagel bleibende Spuren hinterlassen. Wir verstehen eine unbekannt Fremdsprache bloß rein akustisch, wie Musik, wie der Gesang im „Tango alemán“. Der Musiker Kagel hat stets die Fähigkeit besessen, den Klang eines Wortes von seiner semantischen Bedeutung zu trennen, also Sprache genuin musikalisch wahrzunehmen. Das deutsche Wort „Wasserbecken“ etwa war für ihn ein Schlaginstrument, das unter Wasser anzuschlagen ist oder wenn er Gästen eine Tasse Tee anbot, pflegte er sich als versierten „Teeologen“ zu empfehlen.

Die Vielsprachigkeit der Ethnien und Literaturen von Buenos Aires schlägt sich selbstredend in Kagels Vokalmusik nieder. Für 1989 erteilte ihm beispielsweise die Alte Oper Frankfurt einen Kompositionsauftrag für ein Konzertprogramm, das den 200. Jahrestag der Französischen Revolution feiern sollte. Das Libretto des Chorstücks besteht aus ganzen vier Wörtern. Da Kagels Inspiration sich zumeist am Anlass eines Auftrags entzündete, nahm er die Losung der Revolutionäre, „Liberté, Égalité, Fraternité“, die sich später um - fast - die ganze Welt verbreitet hat. Um dies zu illustrieren, ließ Kagel die Losung in über dreißig Sprachen – von Koreanisch bis Kurdisch – übersetzen und fügte selbst nur ein einziges Wörtlein hinzu: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – Wann?“ (Da Kagel das kurze /a/ im Deutschen nicht gut aussprechen konnte, klang das Frageadverb „wann“ aus seinem Munde wie „Wahn“). Ein anderes Beispiel der Vielsprachigkeit: 2003 richtete die ARD einen internationalen Gesangswettbewerb aus, für den Kagel achtzehn Soli komponierte, alle unterschiedlich in Melodik und Sprache, wobei gar Esperanto nicht fehlt. „Der Turm zu

Babel“ heißt dieses Werk ganz buchstäblich, basierend auf der einschlägigen Bibelstelle, 1. Buch Mose, Kapitel 11.

Musik 2

1'55

Mauricio Kagel: Der Turm zu Babel, Nr. 4
WDR Rundfunkchor Köln (Frauen)
Leitung: Rupert Huber
(WDR)

Autor

Die Kehrseite der Vielsprachigkeit ist die Übersetzung. Bieten bereits häufig Gebrauchsanweisungen für Küchengeräte, übersetzt aus dem Chinesischen, ernsthafte Verständnisprobleme, so stößt die Übersetzung von Lyrik in den meisten Fällen auf unüberwindbare Hindernisse. Acht Zeilen aus Heines „Buch der Lieder“:

Zitatorin 2

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.
Er träumt von einer Palme,
die, fern im Morgenland,
einsam und schweigend trauert
auf brennender Felsenwand.

Zitator 1

Amüsiert las ich, was Roman Jakobson über die Schwierigkeiten berichtete, Heines „Buch der Lieder“ zu übersetzen. Im Deutschen ist *der* Fichtenbaum männlich und *die* Palme weiblich, aber im Russischen sind beide Bäume männlich, im Französischen weiblich und im Englischen Neutrum. Somit wären zwar die Chancen gegeben, die erotische Symbolik des Gedichts mit suggestiven Varianten zu bereichern, die Eleganz des Originals ginge jedoch auf jeden Fall verloren. Müsste ich diese Verse in andere Sprachen übersetzen, so würde ich vermutlich nach passenden Bodenerzeugnissen suchen, um die intendierte Attraktion der botanischen Spezies wiederzugeben.

Autor

Eine Muttersprache im buchstäblichen Sinn hat Kagel nicht erlernt, denn Spanisch war für die russische Mutter bloß eine Zweitsprache; die in der Familie lebende Großmutter hatte die Angewohnheit, beim Radiohören den Sprechern des argentinischen Rundfunks mit Bemerkungen auf Russisch zu antworten. Neben Spanisch beherrschte Kagel Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch, was ihm bei seinen internationalen Konzertaktivitäten gewiss zustatten kam. Erlernt hat er diese Sprachen ursprünglich jedoch aus einem anderen Motiv, nämlich um Lyrik im Original lesen zu können. Für Deutsch wurde ein Privatlehrer engagiert, der sich aber bald als geflohener Nazi entpuppte. So machte der junge Kagel autodidaktisch weiter, eben mit Heines „Buch der Lieder“ und einem Deutschlexikon. Wenn die Kehrseite der Vielsprachigkeit die Übersetzung ist, dann ist die Kehrseite der Übersetzung der Fehler. Auch davon hallte der Alltag von Buenos Aires wider.

Zitator 1

Spanisch war Landessprache, die Norm aber würde ich ein polyglottes Mischmasch nennen. Die Ostjuden zum Beispiel parlierten gewöhnlich Jiddisch, durchsetzt mit spanischen Verben und Substantiven, die dekliniert wurden ähnlich wie früher in Polen und Russland. Ein Ohrenschmaus. Die Muttersprache der Emigranten, das habe ich damals gar nicht so verstanden, war eine Bastion, die mit allen Mitteln verteidigt werden musste, ein Feuer, das immer brannte, an dem man seine Seele aufwärmen konnte.

Autor

Er glaube an die Kreativität der Sprachfehler, bekannte Kagel einmal, was den Kern von Komposition berührt. Denn die Erfindung von Musik vollzieht sich ja nicht mehr als syntaktisch korrekte Reproduktion von Normen wie in der barocken Fuge, sondern das Gesetz der Neuen Musik, bei Kagel zumal, besteht wie beim Sprachfehler aus der individuellen Abweichung von verbindlichen Mustern. Ist der Sinn dafür geschärft, können Fehler überdies ganz unerwartete Bedeutungsräume eröffnen.

Zitator 1

Die spanische Ausgabe der Memoiren von Rimski-Korsakow wurde nicht aus dem Russischen, sondern aus dem Deutschen übersetzt und die Übertragung offensichtlich von jemandem besorgt, der von Musik wenig Ahnung hatte. Da stand der Satz: „Die Geigen spielen hier mit Dampf.“ Ich war als Komponist noch fast gar nicht vorhanden, aber die

Vorstellung, dass „violines à vapor“ möglich sind, regte meine Phantasie aufs äußerste an. Daraufhin überzeugte ich einen jungen Geiger, den Versuch mit mir zu wiederholen, ich sprach von „experimenteller Akustik“. Glücklicherweise intervenierte ein älterer Lehrer, der die deutsche Ausgabe besaß. Es heiÙe dort: „Die Violinen spielen hier mit Dämpfer.“

Autor

Je weniger Worte einer macht, desto geringer ist die Zahl der Fehlerquellen. Neben der musikalischen Ökonomie Schönbergs, die den jungen Kagel nachdrücklich geprägt hat, wurzelt darin das lakonische Wesen seiner Texte und Libretti.

Zitator 1

Wenn man eine Sprache zwar beherrscht, doch nicht perfekt meistert, findet ein pausenloser Prozess der Filterung von Gedanken statt, ein Zwang zur genauen Formulierung. Die Kraft der Reflexion wird daher wichtiger als die Virtuosität der Wortzusammenstellung.

Autor

Wo immer Kagel zur Feder griff, waren seine Worte schmucklos, sein Ideal Fraktur. „Ornament ist Verbrechen“, die Setzung des Architekten Adolf Loos hätte Kagel als Gegner aller Doktrinen zwar nie unterschrieben, doch er hat sie praktiziert. In seinem Kopf kämpften die feindlichen Schwestern Information und Redundanz um jede Silbe, und stets unterlag die Redundanz. „Im sechs und sechzigsten Jahr seines Alters, auf das Verdienst seines Erlösers...“, lauten die letzten Worte der „Sankt-Bach-Passion“. Dass der Titelheld „starb“ war durch das Vorgehende ohnehin jedem Zuhörer klar, und Kagels Sparsamkeit wird belohnt durch eine poetische Mehrdeutigkeit: Ist Bach tatsächlich am 28. Julius 1750 gestorben?

Musik 3

1'22

Mauricio Kagel: Sankt-Bach-Passion, Schluss

A. S. von Otter, Mezzosopran

H.-P. Blochwitz, Tenor

R. Hermann, Bariton

NDR-Chor Hamburg

Südfunk-Chor Stuttgart

Rundfunk-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Leitung: Mauricio Kagel

Autor

Eine Potenzierung sprachlicher Information erlaubt die so genannte „porte-manteau“-Technik, erfunden von Lewis Carroll und exzessiv angewandt in „Finnegan’s Wake“ von James Joyce. Hier werden zwei, drei oder vier Wörter ineinander geschoben, was semantischen Mehrwert erzeugt. Neben dem Hörspiel „...nach einer Lektüre von Orwell“ hat Kagel diese Verschachtelungstechnik in dem Bühnenwerk „Mare Nostrum“ benutzt.

Zitatorin 2

Der Amerikaner, der den Kolumbus zuerst entdeckte, machte eine böse Entdeckung

Autor

lautet ein Aphorismus Lichtenbergs, einer von Kagels Lieblingsautoren. Genau solch eine Umkehrung betreibt „Mare Nostrum“: Ein Stamm aus Amazonien entdeckt das Mittelmeer und kämpft sich von Portugal bis zur Türkei durch, mit ebenso viel Bestialität gegenüber den Eingeborenen wie sie die gottesfürchtigen Spanier im 16. Jahrhundert zeigten. Das Libretto schrieb Kagel in einer Art „Gastarbeiterdeutsch“, wie es im Uraufführungsjahr 1975 noch hieß, wo Wörter durch Sprachfehler hintersinnig ineinander verschachtelt werden.

Musik 4

1‘45

Maruricio Kagel: „Mare Nostrum“
Ensemble Modern
(WDR-SR)

Autor

„Ein Leben ohne Bücher ist genauso armselig wie eines ohne Musik“, bemerkt Kagel einmal und so meinte er es auch. An Äußerlichkeiten des Lebens, beispielsweise Kleidung, war er ebenso desinteressiert wie Mahler, der akkumulierte Wohlstand war ihm nicht anzumerken und mit den Ehrungen, die Kagel bis hin zum Siemens-Preis, dem Nobelpreis für Musik, nachgerade überhäuft, hielt er es wie Brahms mit den Orden: Er verachtete sie, mochte sie aber gerne besitzen. Kagel war zum Komponieren auf die Welt gekommen - und zum Lesen. Am Tag und – dank chronischer Schlaflosigkeit – in der Nacht unternahm er Streifzüge durch die Weiten literarischer Phantasie und solche Reisen des Geistes führten zuweilen in ganz abgelegene Lese-Welten.

Zitator 1

Am nachdrücklichsten bin ich der Literatur dafür dankbar, dass sie nicht nur das Innenleben beeinflusst, sondern hilft, die Fähigkeit zur plastischen Wahrnehmung von Dingen zu entwickeln. Oft begleiten einen die Situationen und Beschreibungen eines Buches, das man mit Begeisterung liest, in den Stunden bis zur Fortsetzung der Lektüre.

Autor

Auf meine Bitte hin hat er einmal fünfzig Bücher aufgelistet, die für ihn besonders bedeutsam waren. Diese Handbibliothek spiegelt zunächst Kagels Vielsprachigkeit wider. Zu je rund einem Drittel sind es spanische und deutsche Titel, der Rest verteilt sich auf französische und angloamerikanische Literatur, ein italienisches Buch von 1638 handelt vom Theater des Barock. Ähnlich sind die Gattungen aufgeteilt: ungefähr ein Drittel Lyrik, ein Drittel Prosa und ein Drittel Sachbücher, wenn man beispielsweise den Ausstellungskatalog „Monumenta Judaica“ so bezeichnen will. Ein weiteres statistisches Merkmal ist schließlich der Zeitraum, den diese Liste umfasst, von Gongora und Quevedo im 17. Jahrhundert bis zu den Zeitgenossen Heißenbüttel und Jandl, entsprechend Kagels Credo:

Zitator 1

Die Moderne dauert schon vierhundert Jahre.

Autor

Solcher Bestand an Büchern reflektiert auf erhellende Weise den Menschen Kagel und sein Werk. Ohne Zweifel bevorzugt er Autoren, die gesegnet sind mit Ironie und Humor. So wie Kagel selbst, für den Unterhaltungswert in der Neuen Musik kein Schimpfwort war und der über das Schmunzeln und Lachen die Denkmuskeln des Publikums erreichen wollte.

Zitator 1

Ich schreibe Musik, die zum Denken anregt und durch Denken zu ergänzen ist.

Autor

Und auf nichts anderes zielt Ironie, als durch Sinnverkehrung kritisches Nachdenken in Gang zu setzen. Also die Lyrik Brechts, die Prosa Jean Pauls, Thornton Wilders Roman „Die Iden des März“ oder der „Radetzkymarsch“ von Joseph Roth.

Zitator 3

Die lässige Gewohnheit anderer Musikkapellmeister, den ersten Marsch vom Musikfeldwebel dirigieren zu lassen und erst beim zweiten Punkt des Programms den Taktstock zu heben, hielt Nechwal für ein deutliches Anzeichen des Untergangs der kaiserlichen und königlichen Monarchie.

Autor

Und immer wieder Heine, das Genie der romantischen Ironie.

Zitatorin 2

Es scheint die Mission der Deutschen in Paris zu sein, mich vor Heimweh zu bewahren.

Autor

Oder eben Georg Christoph Lichtenberg:

Zitator 3

Die Suppe schmeckte so abscheulich, dass, um zu glauben, es sei auf eine Vergiftung abgesehen, man nur nötig gehabt hätte, ein großer General oder ein König zu sein.

Autor

Kagels „Entführung im Konzertsaal“ aus dem Jahr 2000 benutzt einige Brocken aus Lichtenbergs „Sudelbüchern“. Eine Kantate auf dessen Worte soll uraufgeführt werden, was aber nur fragmentarisch gelingt, da sich ein Teil von Chor und Orchester in Händen von Kidnappern befindet; ein Jahr später wurden Musiker und Publikum eines russischen Popkonzerts tatsächlich Opfer einer blutigen Geiselnahme. Die Idee der „Entführung im Konzertsaal“ ist freilich bereits in einem Buch aus Kagels Kanon vorgebildet, im Roman „Die Falschmünzer“ von André Gide, wo eine Geschichte erzählt werden soll, was nie geschieht.

Musik 5

1'25

Entführung im Konzertsaal, 1. Telefongespräch
 Christoph Homberger
 SWR Vokalensemble Stuttgart
 Rundfunk-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR
 Leitung: Vis Lucas
 SWR-Eigenproduktion

Autor

Neben den Klassikern der Ironie enthält Kagels Hand- und Herzensbibliothek einige Schelmenromane und -stücke, die jedoch nirgends ungetrübte Heiterkeit bieten. Aus dem 17. Jahrhundert „Das abenteuerliche Leben des Buscón“ von Francisco Gómez de Quevedo, Casanovas Memoiren, Alfred Jarrys „König Ubu“, „Tablado de Marionetas“ von Ramón del Valle-Inclán oder „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“ von Jaroslav Hašek. Die Einswerdung von Wahnsinn und Normalität, die solche Werke gemeinsam haben, entsprach exakt Kagels surrealistischer Weltsicht, und wenn von Büchern in diesen Büchern die Rede ist, war seine Freude besonders groß:

Zitatorin 2

„Ist das genau, Prag Nr. 16, Josef Boschetech?“ „Ob er noch dort wohnt, weiß ich nicht“, antwortete Schwejk, „aber damals, im Jahr 1908, hat er dort gewohnt. Er hat sehr hübsche Bücher gebunden, aber es hat lang gedauert, weil er sie zuerst hat lesen müssen und nachm Inhalt gebunden hat. Wenn er ein Buch schwarz beschnitten hat, hat’s schon niemand mehr lesen müssen. Da hat man gleich gewusst, dass es in dem Roman sehr schlecht ausfällt.“

Autor

Ironie und Humor sind in Kagels Musik nicht allein Mittel, die Motivation zur Wahrnehmung des Neuen zu befördern. Das Wort des Dramatikers Christopher Fry, Humor sei „eine Flucht vor der Verzweiflung“, gilt ebenfalls für Kagel. Daher stand ihm Ernst Jandl nahe, und zwar weniger der „lustige“ Schulbuch-Jandl von „Ottos Mops“, vielmehr seine späten Gedichte aus dem Band „dingfest“, die endgültig auf dem höchsten Niveau deutscher Lyrik angekommen waren.

Zitator 3

Was sie dir tun können

Was können sie dir tun?

Dir die Zunge ausreißen.

Ein besonderer Redner warst du nie.

Dir die Augen ausstechen.

Hast du nicht genug gesehen?

Dich deiner Mannbarkeit berauben.

Viel hast du als Mann nicht gegolten.

Deine Finger abtragen.
 Du solltest ohnehin nicht in der Nase bohren.
 Dir die Füße abhacken.
 In deinem Alter wird man sesshaft.
 Dich bis zum Irrsinn foltern.
 Für verrückt wurdest du schon längst gehalten.

Musik 6

0'26

Maruricio Kagel: „Schwarzes Madrigal“
 T. Ringleb und M. Dölling, Schlagzeug
 W & W 910 090 – 2

Autor

Kagels Chorkomposition „Schwarzes Madrigal“, deren Text fast ausschließlich aus afrikanischen Ortsnamen besteht, ist Nicolás Guillén gewidmet, ein kubanischer, 1902 geborener Dichter, den der junge Kagel in Buenos Aires einmal bei einer Lesung erlebt hat und der im Gebrauch deformierter Sprache ein Vorgänger Jandls war. Die Kölner Erstaufführung des „Schwarzen Madrigals“ fand einen Tag nach Jandls Tod statt; spontan hat Kagel sie dessen Gedächtnis gewidmet.

Schwarzer Humor und wohlfeiler Mord bei Jandl lagen auch für Kagel eng beieinander. Von George Tabori kolportierte er den „kürzesten Witz über Auschwitz: Aus.“ Politische Willkür und Unterdrückung hat Kagel in Argentinien am eigenen Leib erlebt und ein Teil seiner Familie ist im stalinistischen Gulag, die Familie seiner deutsch-jüdischen Frau in Konzentrationslagern der Nazis umgebracht worden. Da liest sich ein weiterer Titel der Bücherliste mit anderen Augen als denen des schwedischen Autors im 18. Jahrhundert, der alles Geschehen auf eine göttliche Weltordnung zurückführte. Carl von Linné „Nemesis Divina“:

Zitatorin 2

Der Bauernknecht schwängert zwei auf einmal. Die eine Magd wird ehrlose Hure. Die andere mordet ihr Kind heimlich. Der Bauernknecht nimmt die zweite zur Frau. Sie bekommt, als sie einmal braut, Schwindel, fällt in den Braukessel und wird zu Tode gekocht. Die erste Magd wird verheiratet und es ergeht ihr wohl.

Autor

Neben einer solch pseudo-logischen Bilanzbuchhaltung der Moral wird Kagel bei Linné die Lakonik der Sprache gereizt haben. Gleiches rühmt er an der Lyrik Antonio Machados oder am Berlin-Roman Alfred Döblins, ein solch knapper Ausdruck sei wie Neue Musik. Genau so hält es der Komponist Kagel, der mit wenigen Ausnahmen gleichzeitig sein eigener Librettist war. Häufig beruhen die Libretti seiner Vokalwerke auf Trivilliteratur, auf Zeitungsartikeln, Moritaten oder Teufelssagen, die Kagel auf das zum Sinnverständnis Allernötigste zusammenstrich. Für ein Chorstück war er lange auf der Suche nach einem Text ausschließlich aus einsilbigen Wörtern, bis er eine fast perfekte Quelle bei Quirinus Kuhlmann fand, einem merkwürdigen Dichter des 17. Jahrhunderts, dessen so kurzes wie bewegtes Leben in Moskau auf einem Scheiterhaufen endete. „Der Wechsel menschlicher Sachen“:

Zitator 3

Auf Nacht, Dunst, Schlacht, Frost, Wind, See, Hitz,
Süd, Ost, West, Nord, Sonn, Feuer und Plagen,
folgt Tag, Glanz, Blut, Schnee, Still, Land, Blitz,
Wärm, Hitz, Lust, Kält, Licht, Brand und Not.

Autor

Im ersten Durchgang des Textes knüpft Kagel die positiven Begriffe an einen Zweiviertel-, die negativen an einen Dreiachtel-Takt, anschließend vertauscht der Dialektiker die Metren.

Musik 7

1'11

Mauricio Kagel: „Quirinus' Liebeskuss“
Nederlands Kamerkor,.
Leitung: R. de Leeuw
W &W 910 126 – 2

Autor

Als Komponist hat Kagel - anders als Henze oder Nono – seine politische Haltung niemals zu Markte getragen. Dabei ließ ihn das Elend der Menschheit keineswegs kalt, was nicht zuletzt einige seiner Arbeiten dokumentieren. Zum Beispiel „Con voce, für drei stumme Spieler“.

Zitator 1

Dieses Stück wurde in Erinnerung an die sowjetische Invasion 1968 in Prag geschrieben. Ebenso wie das tschechoslowakische Volk sind diese Spieler ihrer instrumentalen Stimme beraubt, also im eigentlichen Sinne stumm. Als Motto habe ich einen Satz aus Franz Kafkas „In der Strafkolonie“ gewählt: „Bis jetzt war noch Händearbeit nötig, von nun aber arbeitet der Apparat ganz allein.“

Autor

Das Hörspiel „Die Umkehrung Amerikas“ hat zum Gegenstand die bestialische Ermordung von zwanzig Millionen mexikanischer Ureinwohner durch die Spanier oder in dem Hörspiel „Der Tribun“ von 1979 bildet der Protagonist eine Synthese der europäischen und lateinamerikanischen Diktatoren des 20. Jahrhunderts, von denen einige Kagel in Argentinien noch selbst erlebt hat. Zum „Tribun“ findet sich wiederum eine Parallele in seiner Handbibliothek, der vier Jahre früher erschiene Roman „Der Herbst des Patriarchen“ von Gabriel Garcia Márquez. Dieses groteske Exemplar aus der Gattung des Diktatoren-Romans erzählt von einem Tribun, in den ebenfalls die Führer Lateinamerikas eingegangen sind. Gewiss bekam die Literatur dieses Subkontinents von Kagel, der mit 25 Jahren nach Deutschland emigriert war, einen Bonus der Sentimentalität, auch für ihn war die Muttersprache ein wärmendes Feuer. Julio Cortázers Roman „Die Gewinner“ steht auf seiner Liste, eine kafkaeske - oder Ingmar-Bergman-hafte - Fabel von einer in Buenos Aires beginnenden Kreuzfahrt auf einem Luxusdampfer:

Zitator 3

„Schon die Bar entdeckt?“, fragte Medrano. „Dort oben ist sie, neben dem Speisesaal. Unglücklicherweise habe ich in einer Ecke ein Klavier gesehen, aber es bleibt ja immer noch die Möglichkeit, an einem dieser Tage die Saiten durchzuschneiden.“ „Oder es so zu verstimmen, dass alles darauf wie die Musik von Krenek klingt.“ „Um Gottes Willen!“ sagte Medrano. „Sie würden sich den Zorn meines Freundes Juan Carlos Paz zuziehen.“

Autor

Der in Buenos Aires das Haupt der „Gruppe Neue Musik“ war, wo auch der junge Kagel mitwirkte und wo er zum ersten Mal Cowell, Satie oder Schönberg gehört hat. Ein anderer Titel, der in Kagels Geburtsstadt spielt, ist „Der Kuss der Spinnenfrau“ von Manuel Puig, der

dort wie Kagel ab 1951 Literatur studiert hat. Ein politischer Häftling und ein Homosexueller sind gemeinsam in einer Gefängniszelle eingesperrt, sie unterhalten sich, der Politische erzählt zum Zeitvertreib alte Hollywood-Filme nach, ein Fußnotenapparat zitiert wissenschaftliche Schriften über Homosexualität, selbstredend sind alle Ebenen kunstvoll aufeinander bezogen, kurz, Literatur wird zur filmischen Montage und Film zur literarischen Erzählung, ein Medienwechsel, wie er in Kagels eigenem Œuvre ständig begegnet. Doch Kagels Kanon verrät überdies eine tiefer gehende Neugier. „Barbarei und Zivilisation“ aus dem Jahr 1845 stammt von Domingo Faustino Sarmiento, einer der wenigen erfreulichen Präsidenten, die Argentinien jemals hatte. Wie ein weiteres Buch der Liste, „La cabaza de Goliath – Microscopia de Buenos Aires“ von Ezequiel Martínez Estrada, kreist Sarmiento um die Frage der nationalen Identität, Kultur und nach dem Verhältnis zu Europa. Kagel ist freilich nicht beschränkt auf die eurozentristische Perspektive des weißen Einwanderers. An Antoine Artaud etwa lobt er, dass dieser zum ersten Mal die Indianer ernsthaft wahrgenommen habe. Auf der Bücherliste findet sich „Xango“ von Hubert Fichte, ein Werk über afroamerikanische Religionen, das zugleich das moderne Elend der Farbigen in Lateinamerika ebenso wie den unverwüstlichen Hochmut der Europäer beschreibt:

Zitatorin 2

Es kommt ein Mann zu Besuch, der die Kulturpolitik der Bundesrepublik in der ganzen Welt bestimmt. Curtiusschüler.

Zitator 3

Ernst Robert Curtius, prominenter Romanist in der Weimarer Republik.

Zitatorin 2

Ich habe Curtiusschülern viel zu verdanken und möchte ihn bei Pedro einführen, dessen geistliche Stellung in Bahia man vielleicht mit der eines Kardinals vergleichen kann. Der Curtiusschüler hat sich beim Essen in der Stadt bekleckert. Er behält für seinen Besuch in Batefolha das bekleckerte Hemd an. Auch ich schätze bekleckerte Hemden und wünschte, man würde Diktatoren und Wirtschaftsbosse mit bekleckerten Hemden empfangen. Aber hätte sich der Curtiusschüler nicht doch für einen Empfang bei Präsident Medici oder bei Herrn Abs ein frisches Hemd angezogen?

Autor

Das geistliche Oberhaupt der Congo trägt selbstverständlich bei diesem Treffen einen blütenweißen Anzug. Solche Literatur sprach Kagel aus dem Herzen, dessen ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl stets mit den Schweinereien kollidierte, die in Südamerika wie im Rest der Welt geschehen sind und weiterhin geschehen. Unter den ethnologischen Büchern, die Kagel als für ihn bedeutsam anführt, finden sich Claude Levi-Strauss „Das Rohe und das Gekochte“, Margaret Mead „Kindheit und Jugend in Samoa“, Popul Vuh, die Bibel der Maya oder „Das Geheimnis der goldenen Blüte. Ein chinesisches Lebensbuch“ von Richard Wilhelm, einem Pfarrer aus Stuttgart, der zum Missionieren nach China ging und als bedeutender Sinologe und Kritiker der eurozentrischen Perspektive auf Asien zurückkehrte. Vor allem aber ist es ein Roman, der Spuren in Kagels Werk hinterlassen hat, die „Amazonas-Trilogie“ von Alfred Döblin. Der Emigrant Döblin schildert dort, dass das Nicht-Verstehen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Ethnien der Normalfall ist, weil kulturell ethnozentrisch geformte Vorstellungen Verstehen verhindern. Genau dies ist das Thema mancher Kagelschen Kompositionen, „Exotica“ beispielsweise oder „Die Stücke der Windrose“. Man müsse lernen, sagt Döblin weiter, die eigene Kultur mit fremdem Blick zu betrachten. In „Mare Nostrum“ gibt es eine exemplarische Passage, die eigene Musik mit fremden Ohren zu hören. Wenn die amazonischen Eroberer in die Türkei einfallen, zitiert Kagel Mozarts „Alla turca“, doch nicht im Original, sondern mit einer türkisch-arabischen Tonleiter. Mozarts Janitscharen-Imitation ist eine westliche Imagination türkischer Musik, die in dortigen Ohren ganz anders klingt. Überschrieben ist die Stelle „Alla turca; turca“.

Musik 8

1'50

Kagel: Mare Nostrum, Alla turca; turca
(s. Musik 4)

Autor

Kagel war radikal nicht nur als Komponist. Er möchte überall, mit Hilfe anderer Geister an den Grund der letzten Dinge gelangen. Wie konnte der Holocaust entstehen, fragt das 1947 erschienene Buch „Mythen des Krieges“ von Marie Bonaparte, eine Urgroßnichte Napoleons und Schülerin Freuds ebenso wie die anthropologische Studie „Masse und Macht“ von Elias Canetti. Wo war Gott dabei, was bedeutet Gott, was ist Glaube? In Sören Kierkegaards

„Furcht und Zittern“ sucht Kagel, zeitlebens weder ein Gläubiger noch ein Atheist, nach Antworten.

Eine solche Breite der Interessen war bereits im Achtzehnjährigen angelegt. Nach dem Abitur studiert Kagel an der Universität von Buenos Aires Literatur, Philosophie, Ethnologie und Vergleichende Religionswissenschaft, ein wahres Studium generale, das er neben dem Privatunterricht in verschiedenen musikalischen Fächern betrieb. Selbstredend ließ er auch die Vorlesungen über Literatur nicht aus, die Jorge Luis Borges am „Colegio libre de Estudios superiores“ abhielt. Bald begleitet er regelmäßig den bereits Dreiviertelblinden ins Kino, wo Borges sich vorzugsweise Wildwest-Filme anhört, umgekehrt erbittet er von Kagel musikalische Artikel für die Zeitschrift „Buenos Aires literaria“, deren graue Eminenz er war. Bekannte Robert Schumann einst, das Meiste über Kontrapunkt bei Jean Paul gelernt zu haben, so hätte Kagel – nicht weniger literarisch beeinflusst als Schumann - das auf die gesamte Musik erweitern können. Er übernimmt Ideen, Modelle, Haltungen von Borges, die sein Werk nachdrücklich geprägt haben. Ein besonders augenfälliges Beispiel: Wo Borges einen Schriftsteller authentisch erfindet, „Pierre Menard, Autor des Don Quichotte“, erschafft Kagel mit John Blue ebenso glaubwürdig einen Stammvater des Jazz.

Sprecher 1

Das genaue Datum seiner Geburt wird vermutlich nie restlos geklärt werden: 1847? 1851? Sicher ist nur: Er war Zeitgenosse von Wagner, Berlioz und Verdi. John Blue selbst behauptete 1903 gegenüber einem Steuerbeamten, als er vor dem Portal des Kreolen-Friedhofs von New Orleans auf Kundschaft wartete, dass seine Haut so viele Schichten wie die eines riesigen Sequoiabaums aufweise. Leider sei er fast vollständig erblindet und seine Epidermis schwarz. Diese ungünstigen Voraussetzungen erlaubten ihm nicht, eine zuverlässige Prognose seines Alters zu geben.

Autor

Jorge Luis Borges, Polyhistor, Enzyklopädist und Vater der literarischen Postmoderne, in all dem ist Kagel ihm nachgefolgt. Der Ausgangspunkt war Borges' Antwort auf die Frage nach der Tradition der Literatur in Argentinien.

Zitatorin 2

Ich glaube, dass unsere Tradition die gesamte abendländische Kultur ist.

Autor

Eine Antwort, die dem Emigrantenland beiläufig Rechnung trägt. Freilich besteht Borges' Tradition ausschließlich aus Lebenden.

Zitatorin 2

Ich habe etliche Geschichten der indischen Philosophie gelesen. Die Autoren staunen immer über die Tatsache, dass in Indien die Leute keinen Sinn für Geschichte haben – dass sie alle Denker behandeln, als seien sie Zeitgenossen. Das steht für die Idee, dass man an Philosophie *glaubt* oder dass man an Dichtung *glaubt* – dass Dinge die einmal schön waren, weiter schön sein können.

Autor

Was sich bei Kagel so liest:

Zitator 1

Für Borges ging es als Schriftsteller um das organische Kontinuum der schöngeistigen Literatur aller Zeiten, nicht um die neurotische Insistenz, up-to-date-Zeitgenosse zu sein und entsprechende Texte zu schreiben. Diese Liberalität steht in einer souveränen Tradition des Fortschritts. In der Szene der Neuen Musik vermisste ich eine solche Haltung sehr, dagegen herrscht oft eine überspannte Verteidigung persönlicher Maßstäbe.

Autor

Zweifellos denkt Kagel hier an seinen Kölner Antipoden Karlheinz Stockhausen, vermutlich aber auch an den unbedingten Fortschrittswillen bei Pierre Boulez.

Zitator 1

Gute Musik, auch vor Jahrhunderten geschrieben, wirkt immer zeitlos und modern, daher ist es überflüssig, neue ästhetische Ansätze als letztgültige Wahrheit zu verkünden.

Autor

Man könnte einen ganzen Katalog von Referenzen erstellen zwischen Borges' Erzählungen und Kagels Kompositionen. Die Buchstabenkombinatorik in „Die Bibliothek von Babel“ findet sich etwa in der „Sankt-Bach-Passion“ mit ihren rund siebentausend Varianten des Motivs b-a-c-h; die „Denkmaschine“ aus konzentrischen Kreisen von Raimundus Lullus, die

Borges im Essay über Bernard Shaw aufgreift, verwandelt sich für Kagels „Anagrama“ in zwei Scheiben, auf der einen zwölf Tonhöhen, auf der anderen elf Buchstaben zur Erzeugung von Sprachmusik; Borges' Rahmungen und Metafiktionen, etwa in „Der Garten der Pfade, die sich verzweigen“ werden bei Kagel zur „Entführung im Konzertsaal“. Zahllos sind die Fälle von Intertextualität hier wie dort, beispielsweise in Kagels Hörspiel „...nach einer Lektüre von Orwell“, anspielend auf Liszts Klaviersonate „...nach einer Lektüre von Dante“. Und nach einer besonderen Form der Intertextualität, dem Palimpsest, ist bereits Kagels argentisches opus 1 benannt, „Palimpsestos“ für Chor, dessen Text die verschiedenen Fassungen des Lorca-Gedichtes „Ein Dichter in New York“ übereinanderlegt. Oder Kagels „Variationen ohne Fuge...“, wo das Modell, die Brahmschen Händel-Variationen, ständig hindurchschimmert und wo am Ende – denn sie sind Kagels Zeitgenossen – Brahms und Händel leibhaftig auf der Bühne auftreten.

Musik 9

0'43

Maruricio Kagel: Variationen ohne Fuge...
 Netherlands Radio Philharmonic
 Leitung: Mauricio Kagel
 RCA 74321 308892

Autor

Die zweite literarische Größe aus Kagels Jugend ist Witold Gombrowicz. Der weilte 1939 beim deutschen Überfall auf Polen zufällig in Argentinien und Kagel lernt ihn beim Schachspielen kennen, mit dem sich Gombrowicz über Wasser hält, dem Gewinner steht ein Abendessen zu.

Zitator 1

Das Schach-Café „Rex“ in der Avenida Corrientes befand sich im ersten Stock über einem Kinosaal. Sobald man die schmale Treppe emporstieg, war der Kopf von einer dichten Qualmwolke umhüllt, die ständig mit Zufuhr der Dünste von Zigarren, Pfeifen und Zigaretten frisch gehalten wurde. Es war die Apotheose von Schach und Rauch. Die fortlaufende Schallkulisse wurde durch das hastige, unrhythmische Schlagen Dutzender Hände auf die Schachuhren besorgt. Gombrowicz hat permanent geraucht, und zwar so, wie ich es nie wieder gesehen habe. Er zog den Rauch so stark durch die geschlossenen Zähne, dass man keinen Zweifel haben konnte, der Brodem hätte noch die letzte Verästelung der

KapillargefäÙe am Zwerchfell erreicht. Die Zähne – und wahrscheinlich auch die Lungen – hatten im Laufe der Jahre die verschiedensten Tönungen von Braun und Schwarz angenommen und wenn Gombrowicz grinste und eine Bosheit von sich gab, erhöhte diese farbige Dekoration die Schlagkraft seiner Bemerkung.

Autor

Wie zu hören: Das viele Lesen hat aus Kagel selbst einen Schriftsteller gemacht. Seine Liste wichtiger Bücher enthält Gombrowiczs Erstling „Ferdydurke“, doch auch die Dramen dieses Autors hat Kagel später aufmerksam studiert.

Zitator 1

Ich muss gestehen, dass ich erst, als ich Gombrowicz über Form und Formen sprechen hörte – und das war immer ein wuchtiges Erlebnis, weil er seine Thesen mit einer Verve und Plastizität ohnegleichen vortrug -, selbst begann, die musikalischen Formen ganz anders zu empfinden. Was ich bis dahin infolge der klassischen Lehre vielleicht als schematisch, aber organisch notwendig empfand, habe ich dann zaghaft, später systematisch in Frage gestellt. Das hat mir geholfen, Distanz zum Strukturalismus und seinen Auswüchsen in der schieren Unverständlichkeit zu wahren.

Musik 10

0'50

Mauricio Kagel: „An Tasten“
P. Alvares, Klavier
Cpo 61203 99652

Autor

Den von Borges geförderten Julio Cortázar, der Kagel später regelmäßig Widmungsexemplare seiner Bücher schickt, lernt er noch als Kind kennen. Cortázar kam ins Haus, um Kagels acht Jahre älterer Schwester Nachhilfeunterricht im Fach Griechisch zu erteilen. Nach Kagels Emigration werden besonders in Paris, dem Sehnsuchtsort der lateinamerikanischen Intellektuellen, persönliche Kontakte zu Schriftstellern geknüpft oder vertieft. Zu Alejo Carpentier, dessen „Barockkonzert“ Kagel schätzt und dem er posthum eines der Stücke widmet, die vom Verhältnis fremder Kulturen handeln. Michel Butor lässt Kagel ebenfalls Widmungsexemplare seiner Werke zukommen, die jedoch offenbar auf weniger Gegenliebe stoßen; die 333 Seiten von „Mobilé“ etwa sind aufgeschnitten nur bis

Seite 137. Das älteste Buch Butors aus Kagels Besitz von 1957 trägt allerdings noch keine Widmung. Es ist der äußerst kunstvoll komponierte Roman „L'Emploi du temps“, der unter anderem von Persönlichkeitsverlust, polizeilichen Vorladungen und Brudermord handelt. Hier steht auf dem Titelblatt: „gestohlen bei Karlheinz Stockhausen“. Samuel Beckett lernt Kagal 1966 in München kennen, wo seine fünfeckige Wandelszene „Pas de cinq“ und Becketts „Kommen und Gehen“ – auf quadratischer Fläche spielend - in den Kammerspielen gemeinsam uraufgeführt werden und beide darüber fachsimpeln, welcher geometrischen Form die größere Aussichtslosigkeit innewohne, dem Fünfeck oder dem Viereck. In dieser Zeit wäre es fast einmal zu einer direkten Zusammenarbeit Kagels mit einem Schriftsteller gekommen. Nach Lektüre der Drogenliteratur von de Quincey, Aldous Huxley oder Jean Cocteau und eigenen Erfahrungen mit Meskalin in Buenos Aires plante Kagal ein Stück über Drogen und Musik. Wer wäre als Librettist dafür besser geeignet gewesen als der bei diesem Stoff noch weitaus kundigere Dichter Henri Michaux. Bereits Borges hatte Michaux ins Spanische übersetzt und vermutlich den Kontakt vermittelt.

Zitator 1

Leider konnte ich das Stück in Zusammenarbeit mit Michaux nicht verwirklichen. Ich erinnere mich aber gut an meinen ersten Besuch bei ihm in Paris. Nachdem ich mehrere Räume durchquert hatte, erreichte ich das hintere Zimmer der Wohnung, das fast vollständig abgedunkelt war. Michaux saß bewegungslos, mit kahlem Schädel und länglichem, abgemagerten Gesicht. Von den Augen nahm ich kaum etwas wahr, dennoch spürte ich die Intensität des Blickes. Jahre später, als ich Marlon Brando in „Apocalypse now“ sah, spürte ich einen Stich im Herzen. Diese Figur, der Welt entrückt, die in einer Extase der Einsamkeit sinniert, erinnerte mich hypnotisch an Michaux.

Autor

Aus Zeitmangel von beiden kam eine Zusammenarbeit nicht zustande und Kagal musste den Text zu „Tremens“, wie das Stück heißt, selbst schreiben.

Musik 11

Mauricio Kagal: „Tremens“
(Radio Bremen)

0'50

Autor

„Prima la musica e poi le parole“, oder umgekehrt – dem alten Streit zwischen Ton und Wort, zwischen Verdi und Boito oder Strauss und Hofmannsthal wollte sich Kagel nicht stellen, er ist sein eigener Librettist geworden ist.

Zitator 1

Ich liebe Literatur mit der gleichen Intensität wie Musik. Daher habe ich niemals einen Schriftsteller um einen Text gebeten. Die Vorstellung, ihn beim Komponieren dann korrigieren zu müssen, etwa Striche zu fordern, wäre mir ein Gräuel gewesen. Schriftsteller, die ich bewundere, sind für mich Unberührbare. Mit welchem Recht kann ich einen guten Dichter verbessern? Umgekehrt wäre ich verzweifelt, wenn es hieße: „Hier sind zwei Takte zu viel, das Tempo ist zu rasch, die Übergänge stimmen nicht.“ Meine eigenen Textvorlagen kann ich hingegen problemlos kürzen und ergänzen.

Autor

Doch auch bereits vorhandene Literatur hat Kagel nur ganz selten angetastet. Bei seiner Arbeit am Teatro Colón in Buenos Aires hatte er die Oper von innen kennen gelernt wie kein anderer Komponist seiner Generation und es wäre für diesen *homme de théâtre*, der Kagel in allem war, ein Leichtes gewesen, eine Literaturoper zu schreiben. Als Komponist jedoch hat er zu großer Literatur Distanz gehalten und – anders als seine Kollegen - die Sprache von Shakespeare und Strindberg, Kleist oder Beckett nicht dem zerstörerischen Tun von Sängern ausgesetzt.

Zitator 1

In Arien kann man die Worte oft nicht verstehen. Gesang ist ein Intimfeind der Sprache, verdunkelt die Mitteilung.

Autor

Das letzte Werk allerdings bietet die große, charakteristische Ausnahme; hier hat Kagel – aus gegebenem Anlass - einmal Weltliteratur ohne Wenn und Aber vertont. Unter den zahllosen Schriftstellern, die Kagel gelesen, und den zahlreichen, die er getroffen hat, gibt es einen, mit dem er sich bruchlos identifizieren konnte: Heinrich Heine. Wie er ein jüdischer Emigrant, mit hellwachem politischem Instinkt und einem *Œuvre* voll Ironie, Humor und Sarkasmus. In Kagels Kanon finden sich zu Heine gar zwei Titel an Sekundärliteratur, „Enrique Heine y el

„judaismo“ von Hermann Cohen und Adornos „Noten zur Literatur“, darin „Die Wunde Heine.“ Eine Philippika gegen sein Geburtsland betitelt Kagel „Denk ich an Argentinien in der Nacht“, „Das Buch der Hörspiele“ ist ebenfalls eine Heine-Paraphrase, ein Hauptwerk, die Lieder-Oper „Aus Deutschland“ ist dem Andenken Heines gewidmet und Kagels letzte Komposition heißt „In der Matratzengruft – Versuch einer Beschreibung nach Worten von Heinrich Heine für Solotenor und Ensemble.“ Kagels Montage von späten Heine-Versen nimmt ihren Ausgang beim Nachwort zum „Romanzero“:

Zitator 3

Mein Leib ist so sehr in die Krümpe gegangen, dass schier nichts übrig geblieben ist als die Stimme, und mein Bett mahnt mich an das tönende Grab des Zauberers Merlinus, welches sich im Walde Brozeliand in der Bretagne befindet, unter hohen Eichen, deren Wipfel wie grüne Flammen gen Himmel lodern. Ach, um diese Bäume und ihr frisches Wehen beneide ich dich, Kollege Merlinus, denn kein grünes Blatt rauscht herein in meine Matratzengruft zu Paris, wo ich früh und spat nur Wagengerassel, Gehämmer, Gekeife und Klaviergeklimper vernehme. Ein Grab ohne Ruhe, der Tod ohne die Privilegien der Verstorbenen, die kein Geld auszugeben und keine Briefe oder gar Bücher zu schreiben brauchen – das ist ein trauriger Zustand.

Zitator 1

Bis zu seinem Tod fünf Jahre später blieb Heine in einer Dachkammer in seinem Sterbebett wie angebunden liegen. Und doch dichtete er weiter und schmiedete in dieser letzten Lebensperiode zahlreiche Verse, die vielleicht zu seinen großartigsten gehören.

Autor

Insgesamt neun Jahre dauert das Siechtum von Heine, Rückenmarksschwindsucht, sieben Jahre sind es bei Kagel, Leukämie. Auch er arbeitet weiter. Neunzehn Kompositionen vermochte er zwischen Arztbesuchen und Klinikaufenthalten noch dem verfallenden Körper abzurufen, die letzten vier Seiten der „Matratzengruft“ jedoch blieben leer. Seinen unmittelbar vor dem Tod verfassten Werkkommentar zu diesem Stück schließt Mauricio Kagel mit Worten Heinrich Heines:

Zitator 1

Und nun lebe wohl, teurer Leser, und wenn ich Dir etwas schuldig bin, so schicke mir deine Rechnung.

Musik 12

1'30

Mauricio Kagel: In der Matratzengruft

Markus Brutscher, Tenor

Ensemble musikFabrik

